

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

6.9.1861 (No. 210)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. September.

N. 210.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkunftssteuer: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Die nordamerikanischen Ereignisse.

Wenn wir nicht irren, wird es ziemlich allgemein empfunden, daß die Ereignisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Wendung genommen haben, welche die in einem großen Theile Europa's vorherrschenden durchgreifend zu modifizieren geeignet ist. Vor den nackten Thatsachen und der praktischen Erfahrung sinkt manche festgewurzelte und für sehr werthvoll gehaltene ideale Voraussetzung als nicht länger haltbar in sich zusammen. Ein großer Staatenbund mit republikanischen Einrichtungen und einer im Interesse individueller und partikularistischer Freiheit überaus eingeengten Exekutivgewalt, der sich eines glänzenden Daseins erfreute, so lange er selbst innern Frieden genoß und auf dem Kontinent keinen ebenbürtigen Gegner neben sich hatte, sieht sich schon bei der ersten ernstlichen Krise, in die er geworfen wird, durch die Unzulänglichkeit seiner Institutionen in eine Ohnmacht und Verwirrung gestürzt, welche zu dem früheren Anschein blühender Kraft den grellsten Gegensatz bildet. Schon jetzt drängt die Noth der Zeit zu einer strafferen militärischen und politischen Organisation, zu einer energischeren Stärkung der Exekutivgewalt, als sie im Staatsgrundgesetz vorgesehen ist, und wenn sich verwirklichen sollte — was wir nicht befürchten wollen — daß der Kampf zu einer dauernden Trennung der Union führen und zwei ungefähr gleich mächtige Staaten neben einander stellen sollte, die sich im Kampfe erprobt und die sich vergebens zu überwinden gesucht haben, so wird auch der oberflächliche Beobachter sich kaum des Gedankens erwehren können, daß in diesen durch eine blutige Katastrophe von einander geschiedenen und mit einander rivalisierenden Staaten das gebietliche Interesse der Selbstverhaltung und Sicherstellung zu einer im Wettstreit sich steigenden Zentralisation der Regierungsgewalt hindrängen wird, welche mit den bisherigen republikanischen Einrichtungen und Freiheiten nicht mehr vereinbar ist. Nur in einer einzigen Beziehung haben die politischen Verhältnisse der neuen Welt mit denen Europa's einige Ähnlichkeit erhalten, — in der Beziehung, daß sich neben der Union oder ihren Hauptbestandtheilen ein ebenbürtiger und rivalisierender Gegner zu erheben droht, während sie bisher auf dem ganzen Kontinent keinen Feind zu fürchten hatte, und diese einzige Analogie ist ausreichend, die große Republik auf Wege zu verweisen, die uns längst geläufig sind, und die bei uns leider noch oft einer herben Kritik unterzogen werden, obgleich sie uns doch durch die zwingende Nothwendigkeit der realen Verhältnisse gebietlich vorgeschrieben sind.

Es dürfte insonderheit Aufgabe der liberalen Partei sein, die großen Lehren, welche die amerikanischen Ereignisse uns einprägen, im Interesse der Aufklärung und des Fortschritts politischer Bildung zu verwerten: keine politische Partei darf, wenn sie sich nicht schaden will, eine so ernste Schule unbenutzt lassen, — am wenigsten diejenige Partei, welche den politischen Fortschritt auf ihr Banner geschrieben hat. Die liberalen Minister Englands haben mit dem praktischen Blick, der sie auszeichnet, diese Aufgabe wohl begriffen und neuerdings in einer einzelnen, aber sehr wichtigen Beziehung aus den Ereignissen jenseits des Ozeans die Nutzenanwendung gezogen, deren das englische Volk in diesem Moment besonders bedürftig zu sein schien. Sie haben die Aufmerksamkeit ihrer Landsleute auf die militärische Seite jener Ereignisse hingelenkt, um ihnen auf Grund der Thatsachen, welche die ganze Welt mit Bewunderung und Ueberraschung erfüllt haben, deutlich zu machen, zu welchen traurigen Resultaten der bloße Enthusiasmus militärisch nicht geschulter Scharen von Freiwilligen führen kann, wenn derselbe sich nicht an die überwiegende Masse einer disziplinierten, von dem Bewußtsein festgeschlossener Zusammengehörigkeit durchdrungenen Armee anzuschließen im Stande ist.

Die Freiwilligenbewegung ist in England von einem dort nicht gewöhnlichen Enthusiasmus getragen worden; man ist den Freiwilligen überall mit maßlosen Schmeicheleien entgegengekommen, welche das Institut schon in seinem Ursprung zu vergiften drohten; man hat hochgepannte und ganz exorbitante Erwartungen an die Leistungen dieser 170,000 Freiwilligen geknüpft, — die doch vorläufig nur 170,000 Individuen und noch immer keine Armee sind. Um so schwieriger war es, einem Vorurtheil entgegenzutreten, welches der Nationalstolz so sehr an's Herz gewachsen war; wenn nun englische Staatsmänner dennoch die erste Gelegenheit ergreifen, dieser dornenvollen Pflicht zu genügen, so erkennt man hieraus deutlich, daß sie jenes Vorurtheil als ein ganz besonders gefährliches betrachten.

Die Vorgänge, auf die wir anspielen, trugen sich zu bei Gelegenheit der Festlichkeiten, die bei Einführung Lord Palmerston's als Lord Warde der fünf Häfen stattfanden. Bei der Beantwortung eines Toastes auf die Freiwilligen warf Oberst Murdo die Bemerkung hin, daß die Freiwilligen sich nicht zu vornehm dünken würden, aus den Ereignissen in den Vereinigten Staaten die Lehre zu ziehen, was im Krieg der Mangel an fester Disziplin zu bedeuten habe. Dem Premierminister indes schien diese Erinnerung so belangreich, daß er in seiner Rede auf sie zurückkam, um sie ausführlicher zu begründen. „Oberst Murdo“, sagte er, „hat mit Recht bemerkt, daß wir aus den letzten Ereignissen in Amerika eine wichtige Lehre

schöpfen sollten. Was sich jenseits des Ozeans ereignet, zeigt uns, daß man Tausende von Leuten zusammenbringen, sie in Uniformen stecken und ihnen Musketen in die Hand geben kann, ohne sie dadurch zu Soldaten oder zu einer Armee zu machen: dazu gehört Disziplin. Mit persönlicher Tapferkeit ist es hier nicht gethan. An persönlicher Tapferkeit nehmen es unsere Vettern in Amerika mit Jedermann auf der Welt auf. Sie sind von demselben Fleisch und Blut wie wir; sie sind desselben Stammes, von demselben Geist beseelt, und entschlossen, eben so großen Gefahren wie wir zu trotzen. Aber dort, wo Tausende von Leuten, die an persönlichem Muth es mit Jedem aufnehmen können, zusammenfamen, und der Einzeln des Vertrauens auf die Standhaftigkeit seiner Kameraden entbehrt, welches ihnen einzig und allein durch Disziplin und militärische Schulung eingeschoßt werden kann, gaben sie der Welt das Schauspiel jener unglücklich beschleunigten Bewegung, die bei Bull's Run stattfand. Das wirst, sage ich, auf die Tapferkeit der Amerikaner keinen Schatten, aber, ich wiederhole es, es gibt uns eine Lehre, die wir zu unserm Nutzen wohl zu erwägen und zu beherzigen haben, — die Lehre nämlich: daß Disziplin und feste Organisation unumgänglich nothwendig sind, um eine Armee im Felde verwendbar zu machen.“

Wenn Lord Palmerston diese ernste Mahnung in England für nothwendig hielt, obgleich, wie er bemerkte, die englischen Freiwilligen keinen besondern Anlaß geboten hätten, gerade sie vorzugsweise jener Lehre für bedürftig zu halten, und obgleich England sich vermöge seiner insularen Lage in der erzeptionellen Stellung befindet, daß der Schwerpunkt seines Wehrsystems in seine Flotte fällt, so werden wir auf dem Kontinent, umgeben von Militärmächten ersten Rangs, in denen eine sehr lange Dienstzeit einen wirklichen Kriegerstand und einen Soldaten beruf geschaffen und die militärische Disziplin und feste Armeeargamentation auf's höchste entwickelt hat, sicherlich um so mehr Veranlassung haben, jene Lehren nicht in den Wind zu schlagen. Sie scheinen auch uns wichtiger für uns selbst als für die englischen Freiwilligen, und wohl würdig, genau von uns erwogen und sorgsam beherzigt zu werden, damit wir nicht den Schein von Kraft für wahre Kraft ansehen, zu unserm großen Schaden in der Stunde der Gefahr.

(Allg. Preuss. Ztg.)

## Deutschland.

\***Karlsruhe**, 5. Sept. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind heute Mittag von Ofende, und zwar zunächst aus Köln kommend, dahier eingetroffen.

\***Karlsruhe**, 5. Sept. Die Landes-Industrieausstellung wurde am Dienstag den 3. d. M. von 2140, und gestern, Mittwoch, bei 30 fr. Eintritt, von 1207 Personen besucht, gegen 529 am ersten und 795 Besucher am zweiten Mittwoch. In finanzieller Beziehung ist somit der gestrige Tag nach dem verfloffenen Sonntag mit 3472 Besuchern der ergiebigste.

\***Bruchsal**, 4. Sept. Die Tagesordnung der 3. Vierteljahrsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts wurde dahin festgesetzt, daß zur Verhandlung kommen:

- 1) Montag den 23. Sept.: U.S. gegen Oskar Wilhelm Becker aus Ddessa, wegen Mordversuchs;
- 2) Dienstag den 24. Sept.: U.S. gegen Michael Gilbert von Menzingen, wegen fabriklässiger, durch vorläufige Körperverletzung verurthachter Tödtung;
- 3) Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. Sept.: U.S. gegen Ludwig Seufert von Karlsruhe, wegen Todtschlags.
- 4) Freitag den 27. und Samstag den 28. Sept.: U.S. gegen Freifrau Luise v. Baumbach, geb. v. Geufan, in Karlsruhe, wegen verurthachter Vergiftung;
- 5) Montag den 30. Sept.: U.S. gegen Michael Braun von Herzthal, wegen Raubs;
- 6) Dienstag den 1. Okt.: U.S. gegen Anton Burg von Reichen, wegen Todtschlags;
- 7) Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Okt.: U.S. gegen Järber Georg Diez von Baden, wegen Vergiftung, und Frida Brachholz von Augsburg, wegen Anstiftung hiezu.

\***Pforzheim**, 5. Sept. Am letzten Dienstag beging man hier ein Fest, das zu den sehr seltenen gehört. Der würdige und verdiente Knabenschullehrer Hr. Präceptor C. F. Jdler von hier, der schon vor vier Jahren von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog wegen seiner langjährigen beruflustreuten Wirksamkeit durch Verleihung der goldenen Zivil-Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, feierte nämlich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, wozu die Lehrer des Bezirks Pforzheim, sowie die hiesigen städtischen Behörden die Einleitung und nähere Veranstaltung getroffen hatten. Zu dem Ende versammelten sich auf Einladung der groß. evangel. Bezirksschulvisitator Morgens 11½ Uhr die sämmtlichen Lehrer des Oberamtsbezirks, sowie die Lehrer der verschiedenen hiesigen Schulanstalten, die städtische Geistlichkeit und der Schulvorstand im Saale des Mädchenschulhauses, und begaben sich von hier, nachdem eine Deputation den Jubilar aus

seiner Wohnung abgeholt hatte, nach dem Rathhause, woselbst in feierlichem Zuge der groß. Amtsvorstand, die städtischen Behörden und viele Bürger versammelt waren. Nachdem der Jubilar am Eingange des Hauses empfangen wurde, fand die eigentliche Feier im großen Rathhause statt. Dieselbe begann mit einem Festgruß, der von den Lehrern gesungen wurde. Hr. Bezirksschulvisitator Specht las alsdann ein Beglückwünschungsschreiben des groß. Oberkirchenraths vor und fügte demselben noch seine persönlichen Glückwünsche bei. Im Namen der Gemeinde hielt hierauf Hr. Bürgermeister Schmidt eine Ansprache an den Gefeierten und überreichte ihm eine sehr schöne Standuhr. Der Ortschulinspektor Hr. Farrer Gehr es brachte dann im Namen des Schulvorstandes und Kirchengemeinderaths, Hr. Oberamtmann Winter im Namen der Regierung, und Hr. Hauptlehrer Ham von Deschelbronn Namens der Lehrer des Bezirks dem Jubilar herzliche Glückwünsche dar. Die Letztern hatten noch einer für den Zweck abgefaßten und überreichten Adresse ein Delgemälde (den segnenden Christus) beigelegt. Ingleichen auch erfreuten mehrere frühere Schüler ihren greisen Lehrer mit einem hübschen silbernen Pokal, der mit einer passenden Inschrift versehen war.

Den Schluß der Feier bildete wieder ein erhebender Gesang, worauf die Versammelten sich in das Gasthaus „zur Kanne“ begaben, woselbst bei einem heitern Mahle Gesang und Trinkprache verschiedener Art wechselten und das seltene Fest zur würdigen Vollendung brachten.

\***Mannheim**, 4. Sept. In einem Artikel der „Karlsruh. Ztg.“, der auch in das hiesige „Journal“ übergegangen ist, wird dem hiesigen Platz ein lebhaftes Spätjahr in Aussicht gestellt, was um so erfreulicher wäre, als der bisherigen Lebhaftigkeit seit einigen Tagen eine besondere Stille gefolgt ist, so daß im Freihafen die Krabben meist stille stehen, neue Zufuhren daher auf rasche Aus- und Verladung rechnen können. Was nun das in jenem Artikel erwähnte Baumollquantum betrifft, so reduziert sich dasselbe auf ein Drittel, wovon nur ein Fünftel in und vor dem genannten Magazin und das Uebrige meistens unter Dach im Freihafen lagert und zwar so gut wie in Ludwigschafen, das für lagergeldfreie Güter eben auch nur die gerade vorhandenen offenen Räume stellt, die nach Umständen benützt werden. Die nahe holländische Kaffeekauktion wird voraussichtlich hoch ablaufen, viele Aufträge nicht ausgeführt werden können, worunter dann auch die hiesige Expedition zu leiden hätte, die aber durch Getreide entschädigt werden wird, das in enormen Quantitäten für Frankreich aus Ungarn bezogen und theilweise über hier gehen wird.

\***Baden**, 4. Sept. Das gestrige erste Pferderennen, dem ein sehr zahlreiches Publikum beivohnte, hatte nach dem hiesigen „Badel.“ folgendes Resultat. 1) Preis vom Schloß Favorite (1000 Fr.): Graf Fr. Lagrange's brauner Hengst „Angelo“. 2) Preis des Schwarzwaldes (1500 Fr.): Derselben dunkelbraune Stute „Tolla“. 3) Preis von Iffezheim (3000 Fr.): Derselben dunkelbraune Stute „Golette“. 4) Continental-St.-Reger (10,000 Fr.): Derselben Fuchshengst „Compiegne“.

\***Freiburg**, 4. Sept. Heute wurde hier Hr. Professor Behaghel von Heidelberg beerdigt. Von einem Erholungsurlaub in Neustadt, wo er mehrere Wochen zugebracht hatte, eben erst zum Besuche seines vor kurzem hieher übergesiedelten Sohnes, des Hrn. Universitätsprofessors Dr. Behaghel, eingetroffen, erlag er, schon vorher sich etwas unwohl fühlend, am Abend vor dem zur Heimreise nach Heidelberg bestimmten Tage einem Schlaganfall in seinem 64. Lebensjahre nach vierzig Jahren des Dienstes, den er der Schule gewidmet hatte. Seit 1828 war er am Lyceum in Heidelberg thätig. Fern von seinem Heimathsorte, von seinen zahlreichen Schülern und dem Freundeskreise Erholung suchend, war es ihm doch vergönnt, umgeben von der Liebe der Kinder seine letzten Tage zu verleben.

\***Seilligenberg**, 2. Sept. Heute Nachmittag ist Ihre Großh. Hoheit die verwitwete Frau Fürstin von Fürsteneberg mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Elisabeth, von Donaueschingen kommend, zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Ebenso wird in nächster Woche Se. Durchl. der Fürst hier erwartet. — In der letzten Zeit war der Fremdenverkehr hier sehr lebhaft. Die Sebenswürdigkeiten des hiesigen Schlosses, darunter vor Allem der prächtige Rittersaal, wie nicht minder die herrliche Aussicht, die man hier genießt, ziehen immer viele Touristen an, und wäre nur zu wünschen, daß durch zweckmäßige Korrekturen der Steige der Verkehr mit den Bodensee-Uferplätzen mehr erleichtert würde.

\***Ludwigsburg**, 3. Sept. (Red.-Z.) Da die Nachricht von der Verhaftung des Oberguiden Molitor nunmehr auch in auswärtige Blätter gedrungen ist, so erscheint es am Platz, mitzutheilen, was im hiesigen Publikum über die Angelegenheit bekannt ist. Hiernach soll Molitor, Portepökabel bei der Guidenabtheilung des Generalstabs, mit Hilfe eines Nachschlüssels sich in den Besitz eines genauen Planes der Bundesfestung Ulm gesetzt haben, den er sodann durch einen Photographen vervielfältigen ließ. Diefem jedoch sei, so wird erzählt, die Sache verdächtig vorgekommen, und er habe Anzeige

davon gemacht, worauf Sonntag den 25. v. M. Molitor in den Sicherheitsarrest verbracht wurde. Derselbe war zuvor um einen einjährigen Urlaub eingekommen, um den nordamerikanischen Krieg mitzumachen. Dies der Inhalt dessen, was bis jetzt von der Sache ins Publikum gedrungen ist, und was wir selbst nur mit allem Vorbehalt geben.

**Frankfurt, 4. Sept. (Fr. 3.)** Die Bundesbesatzung begibt sich morgen zu einem zweitägigen Manöver mit den bei Höchst lagernden nassauischen Truppen. Der Wachdienst wird durch zurückbleibende Theile aller Kontingente versehen.

**Berlin, 3. Sept. (Volksztg.)** Wie man vernimmt, ist der Vater der Regulative, der Geh. Rath Stiehl, auch der Verfasser des gegenwärtig den Provinzialbehörden zur Begutachtung vorliegenden Unterrichts-Gesetzentwurfs. — Am Montag Abend fand im Mejer'schen Saale eine von Hrn. v. Unruh und Gesinnungsgenossen ausgeschriebene, zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereins und Freunden der nationalen Flottenbewegung statt. Der Vorsitzende gab ein lebendiges Bild der erhabenen Tage der Heidelberger Generalversammlung und forderte, im Anschluss an die dort gefassten Beschlüsse, zu Beiträgen für Gründung einer deutschen Flotte unter preussischer Flagge auf. An der Debatte beteiligten sich auch einige Mitglieder des schon bestehenden Komitees, welches, wenn keine vollständige Verschmelzung eintreten sollte, doch friedlich neben dem neuen Ausschuss fortwirken würde. Für die Sache, um die es sich handelt, gab sich allseitig die größte Einmütigkeit und Begeisterung kund. Am Schluss der Versammlung wurden folgende elfhundert Thaler gezeichnet. Allgemein sprach man den Wunsch nach häufigerer Zusammenkunft aus.

**Bremen, 3. Sept. (Fr. 3.)** Das hiesige Bundeskontingent hat jetzt definitiv das preussische Zündnadelgewehr erhalten, und ist der vollständige Bedarf desselben, d. h. eine doppelte Garnitur, nach einem in Berlin getroffenen Abkommen theils von der kön. preussischen Regierung bereits geliefert, theils in preussischen Magazinen vertragsmäßig sichergestellt.

**Weimar, 3. Sept. (Fr. 3.)** Als Nachfolger des meiningischen Staatsministers v. Harbou wird der k. preuss. Landrath v. Krösigk in Mansfeld genannt.

**Wien, 3. Sept.** Das Komitat von Miscoletz hat beschlossen, sich dem Protest des Komitats von Pesth gegen die Auflösung des Landtags anzuschließen. Man erwartet auch Proteste von andern Komitaten.

**Wien, 3. Sept.** Gestern hatten in Krakau Unordnungen statt, die jedoch nicht von Erheblichkeit waren; sie wurden sofort unterdrückt.

**Wien, 3. Sept. (Adressdebatte des Unterhauses.)** Gisikra ergreift als Berichterstatter das Wort und beleuchtet die bisherigen Debatten, scharfe Bemerkungen gegen die antiministeriellen Standpunkte, sowie gegen die ungarischen Präntationen einmischend. Es mag genügen, aus seiner Rede folgendes Nähere herauszuheben: Redner protestirt gegen die Verdächtigung, als sei seiner Partei „Großösterreich“ nur ein Vorwand, als schauten sie eigentlich „nach Frankfurt“. Sie wollten in der That ein großes, durch gleichmäßige freie Institutionen mit dem deutschen Mutterlande verbundenes Österreich. Unbegründet seien die Proteste gegen das Beschlußfassen des Reichsraths über Angelegenheiten nichtvertreter Völker; es sei ja den andern Völkernschaften unbenommen, selbst zu erscheinen und ihre Stimmen geltend zu machen. Unbegründet die Furcht vor den Germanisirungsgelüsten der Majorität; die Rechte möge es nur einmal auf eine Probe ankommen lassen und werde die Linke bereit finden, mit ihr gemeinschaftlich die Rechte und Freiheiten der Nationalitäten zu schützen. Unbegründet die Warnung vor einem „Konvent“, wenn man sich auch einen Konvent gefallen lassen könne, der mit dem Monarchen geht. (Bravo.) Die Nothwendigkeit einer gewissen Zentralisation weist der Redner aus der allgemeinen Weltlage, der Großmachtsstellung und den besonderen Verhältnissen Österreichs nach, spricht u. A. die Ueberzeugung aus, daß Preußen niemals ein aufrichtiger Bundesgenosse Österreichs sein werde. (!) Ein föderativer Staat sei unmöglich, mit achtzehn Parlamenten und achtzehn verantwortlichen Ministerien lasse sich nicht regieren. Das Beispiel der Schweiz, Nordamerika's, Schwedens und Norwegens passe nicht. Der Föderalismus sei die Abdankung Österreichs als Großmacht. Redner schließt mit Ausrufungen der Zuversicht für die Zukunft Österreichs.

Der Präsident eröffnet die Spezialdebatte mit der Abstimmung über das Elam'sche Amendement. Smolka erklärt, daß die Polen sich der Abstimmung enthalten werden. Das Amendement bleibt in der Minorität. Alinea 1 des Adressentwurfs (Eingangsformel) wird angenommen. Gegen Alinea 2 (die Auflösung des ungarischen Landtags sei „im vollen Rechte begründet und durch die Nothwendigkeit unabweislich geboten“) erklärt sich Deschmann (Slovene aus Krain). Er kritisiert das Verhalten der Regierung in der ungarischen Angelegenheit, besonders aber in den zweifelhaften Fragen der Vertretung Fiume's, Kroatiens, Dalmatiens u. Bald habe man im Sinne der Nationalität, bald gegen dieselbe entschieden, bald gar nicht; die hier anwesenden Vertreter Dalmatiens würden in Kroatien als Hochverräther bezeichnet. Dieses Schwanken begründe das weitverbreitete Mißtrauen. Ebenso tritt er dem in jenem Alinea angedeuteten Wunsche entgegen, aus dem engeren den weiteren Reichsrath zu machen; derselbe sei in der Februarverfassung nicht begründet und nicht rationell, da die Dyposition gegen die Februarverfassung verstärken würden. Er bringt ein Amendement ein, welches nicht unterstützt wird. Tomann spricht sich mit großer Heftigkeit gegen verschiedene Ausrufungen seines Vorredners und Landmannes aus. (Beide sind Krämer, Deschmann deutsch, Tomann slavisch gesinnt.) Er wendet sich dann ebenfalls gegen die „Drohung einer Kontumazierung der nichterscheinenden Völker“, die er gefährlich findet; der Grundsatz führe zum Bürgerkrieg.

Er stellt keinen Antrag. (Heiterkeit.) Capenna berichtigt die Bemerkungen Deschmann's über das Verhältniß Dalmatiens zum Februarpatent. Er erklärt sich zugleich nochmals gegen die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien und für die Autonomie des Landes. Das Alinea wird angenommen, ebenso Alinea 3.

Zu Alinea 4 wünscht Wieser die Betonung der baldigen Wiedereinberufung des ungarischen Landtags zur Vereinbarung über die 48r Gesegartikel und die Erwähnung der friedlichen Lösung des Konflikts unter Mitwirkung des Reichsraths. Der Antrag wird nicht hinlänglich unterstützt. Gisikra findet das Wesentliche des Antrags schon in der Adresse ausgesprochen, ein Urtheil über den Zeitpunkt der Einberufung stehe dem Hause nicht zu, und die Vertretung zwischen dem Reichsrath und andern Vertretungen würde ein Verlassen des Bodens der Verfassung sein. Alinea 4 wird angenommen.

Zu Alinea 5 ergreift Rehbauer das Wort. Er begründet seine Anhänglichkeit an die Februarverfassung, weil diese im Gegensatz zu den „Freiheiten und Rechten“, d. i. Privilegien, des Oberdiploms verfassungsmäßige Freiheit zusichert. Nicht in der Verfassung liege das Mißtrauen begründet, sondern in der ungenügenden Durchführung der Grundsätze derselben. Er verlangt einen Zusatz, welcher die Kompetenz des Reichsraths auf die vertretenen Länder beschränken soll. Der Antrag wird nicht unterstützt. Gisikra bekämpfte die Anschauung als praktisch unausführbar. Das Alinea wird angenommen, ebenso das letzte. Pillerdorff beantragt die dritte Lesung sofort; angenommen. Die Adresse wird im Ganzen angenommen und soll durch den Präsidenten, die beiden Vizepräsidenten und die Mitglieder der Adresskommission überreicht werden. Nächste Sitzung morgen: Gerichtsorganisation.

**Wien, 4. Sept. (Fr. 3.)** Nach der „Presse“ werden folgende Regierungsvorlagen demnächst erwartet: Organisation der Kontrollbehörde für die Staatsschuld aus der Mitte des Reichsraths, Anstalt der jetzigen Staats-Schuldenzinsungs-Kommission; Aufhebung aller Durchfuhrzölle.

### Oesterreichische Monarchie.

**Pesth, 3. Sept.** Im Pesther Stadthause erschien der Landesgerichtsrath v. Koller als königl. Kommissar, um die Stadtrepräsentanz aufzulösen. Da heute keine Sitzung stattfand und dieselbe erst auf morgen angesagt ist, so wird der Erlass betreffs der Auflösung der Stadtrepräsentanz morgen nochmals vorgelesen werden.

**Agram, 3. Sept.** In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Adresse an Se. Majestät als Antwort auf die königl. Propositionen, das Verhältniß zu Ungarn und zum Reichsrath betreffend, gelesen. Sandor beantragt, der Landtag wolle sein Bedauern wegen der „ungeleglichen“ Auflösung des ungarischen Landtages zu Protokoll geben und Se. Majestät bitten, denselben längstens in drei Monaten wieder einzuberufen. Dieser Antrag wird erst nach vollendeter Adressdebatte zur Verhandlung gelangen. Die Debatte über die den Komitaten zuzuwende Gerichtsbarkeit wird fortgesetzt. Jivovic's Antrag, im Prinzipie zu erklären, daß den Komitaten ebenso die volle Gerichtsbarkeit zustehe, wie die Administration, ferner: die Ausarbeitung einer förmlichen Jurisdiktionsnorm einem Komitee ad hoc zu überlassen und wegen baldigsten Inslebensretens der auf dem alten Munizipalleben basirten vollen autonomen Gerichtsbarkeit der Komitate eine Repräsentation an Se. Majestät zu richten, wird nach einiger Debatte angenommen.

### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 4. Sept.** Es liegt uns ein Schriftchen vor („Les nationalités et les états de l'Europe en 1864“) von E. Ayer. Neuenburg, Klingelbeil, das auch für weitere Kreise von Interesse ist, da es von wissenschaftlichem Standpunkte aus die Nationalitätsfrage beleuchtet und auf den Mißbrauch hinweist, der mit derselben getrieben wird. Die statistischen Nachweise und Zusammenstellungen, welche der Verfasser den bekanntesten statistischen Handbüchern entnommen, dienen dem Schriftchen zur Basis und werden in der historischen Entwicklung des Nationalitätsprinzips und der verschiedenen gewesenen und noch existirenden Nationalitäten stets eingeschaltet. Bei der Schilderung der einzelnen Volksstämme kommt übrigens das französische Volk, die französische Nation nicht am besten weg, während dem deutschen Volkscharakter und dem hervorragenden Bildungsgrade der Deutschen alle Anerkennung gezollt wird. Umfißt der Verfasser auch anfänglich die ganze germanische Race, der er die Mission der „Zivilisation des Erbballs“ anvertraut glaubt, so weist er doch in den speziellen Ausführungen zunächst auf den deutschen Einfluß, der sich in Amerika geltend macht, dann aber hebt er mit Recht den höhern Bildungsgrad des Volks in Deutschland gegenüber dem französischen hervor. Daß der Verfasser auch der Schweiz ein besonderes Plätzchen anweist und mit Vorliebe ihrer Entwicklung gedenkt, dürfen wir dem Schweizer um so weniger verargen, als er ihr nur einen gerechten Tribut zollt. Namentlich sucht er darzutun, daß die Schweiz in ihrer jetzigen Weltstellung einer besseren Abrundung bedürfe. „Die Schweiz“, sagt er S. 42, „im Centrum des westlichen Europa's gelegen, bildet gleichsam den Berührungspunkt von zwei Rassen und zwei Zivilisationen; diese Stellung hat natürlich die föderative Form ihrer politischen Konstitution in's Leben gerufen. Allein bis jetzt war die Schweiz mehr germanisch als latinisch, und das begreift sich ganz gut, da ihre Bevölkerung zu  $\frac{1}{10}$  sprach- und stammverwandt mit Deutschland ist.“ Da aber jetzt durch die Schaffung eines italienischen Reichs ein gewisses Gleichgewicht zwischen der latinischen und germanischen Race hergestellt werde, müsse es im Interesse Europa's liegen, auch in der Schweiz dieses Gleichgewichtsverhältniß herzustellen. Er weist besonders auf die Gefahren hin, die erwachsen könnten, wenn die romanische Schweiz sich der deutschen gegenüber in einer Inferiorität fähle, und glaubt deshalb in der Annexion Nordjapoyens und des Engadin eine politische

Nothwendigkeit zu sehen. Ausführlich werden dann die Nationalitäten des Ostens geprüft und Vorschläge gemacht, wie sich hier ebenfalls die Staatenverhältnisse ordnen ließen. Wir wollen hier nicht auf das Nähere eingehen und heben nur noch einige Schlüsselwörter des Verfassers heraus. „Gewiß — sagt er — ist die Sache der Nationalitäten eine heilige Sache, die alle unsere Sympathien verdient; allein wir sind fest überzeugt, daß dieser Sache mehr durch den Frieden als durch den Krieg gedient wird. Ohne es zu wollen und ohne es vielleicht zu wissen, arbeiten die Ungarn und Polen durch ihre zu weit gehenden Präntationen eher dem Despotismus als der Freiheit in die Hände. Glaubt man vielleicht, daß die Befreiung der Völker in Folge eines allgemeinen Umsturzes erreicht werde? Man müßte sehr naiv sein, um Das zu glauben. Mehr als die Unabhängigkeit Einzelner ist doch gewiß die Unabhängigkeit Aller werth. Der Krieg aber würde, bei der heutigen Weltlage, alle Völker in Gefahren stürzen, ohne ein einziges zu retten; ihm würde unbedingt ein System der rohen Gewalt folgen, und anstatt die Zivilisation zu begünstigen, würde dieselbe um ein halbes Jahrhundert zurückgedrängt werden. Man kann es nicht genug wiederholen, daß diejenigen die größten Feinde der Völker sind, welche sie gegen einander hegen.“

### Italien.

**Turin, 2. Sept. (A. 3.)** Im Lager von San Maurizio, wo befanntlich desertirte neapolitanische Soldaten und dergleichen gesammelt werden sollten, brach, ungeachtet daß diese Leute unbewaffnet und dieselben von zwei Brigaden und einigen mit Kartätschen geladenen Batterien umgeben sind, eine Meuterei aus, die endlich nach vielem Blutvergießen bewältigt wurde. Die Brigade Modena erhielt Marschbefehl nach Ancona, wo sie nach Calabrien eingeschifft wird, weil die „Reaktion“ daselbst immer mehr um sich greift. Der frühere Minister Joh. Bapt. Succione, Oberappellationsgerichts-Rath, wurde beim Einsteigen in den Wagen in Palermo erschossen.

**Turin, 2. Sept.** Man schreibt dem „Journ. des Deb.“: Hr. Ricasoli will Minister des Innern sein, um verschiedene wichtige Maßregeln mit aller Autorität durchzusetzen. Zuerst sollen die Statthaltertschaften abgeschafft werden. Die Militärgewalt bleibt in den Händen Cialdini's vereinigt. Auch die Polizei soll eine kräftige Anregung erhalten. Die alten Provinzen ausgenommen, zeigt sich überall etwas Reaktion. Dieser Tage hat die Bevölkerung eines Dorfes bei Ferrara eine Patrouille niedergemetzelt, welche einige Konstriptionspflichtige verfolgte. In Toskana sogar tritt die Partei des Großherzogs wieder zu Tag.

**Turin, 3. Sept.** Die „Opinione“ hat aus Neapel die Nachricht erhalten, daß Hr. Peruzzi die Konzeption für die Eisenbahnen von Tronto nach Foggia und von Salerno nach Eboli festgelegt hat. Die Unternehmer müssen die Arbeiten sofort beginnen.

**Turin, 4. Sept.** Vergangene Nacht hat bei San Elydio, in der Provinz Ascoli, eine Landung von Reaktionären stattgefunden. Truppen und Nationalgardien sind herbeigezogen, um die Geländeten zu verfolgen. General Brignone hat den Statthalterchaftsposten von Sizilien nicht angenommen. Das Gerücht geht, man habe diesen Plaz General Pettinengo angetragen.

**Mailand, 3. Sept.** Nachrichten der „Perseveranza“ aus dem Neapolitanischen. Venevent: Einige kleine Infurgentenbänden in der Nähe von Nulnara, Fojano und San Bartolomeo beunruhigen noch immer die Gegend. In Maschito wurde von Infurgenten ein Ueberfall versucht. Terra di Lavoro: Bei Piedimonte fand zwischen einer Abtheilung Truppen und verstreuten Soldaten ein Zusammenstoß statt; drei der Letzteren wurden getödtet.

### Frankreich.

**Paris, 3. Sept. (Köln. Ztg.)** „Der Kaiser, Rom und Italien.“ Unter diesem Titel ist so eben bei Dentu eine Broschüre ausgegeben worden, die man mit einer gewissen Spannung erwartet hat, weil einige Journale sie Hrn. de Lagueronniere zugeschrieben haben. Auf der ersten Seite erkennt man nun zwar schon unzweifelhaft, daß das Werkchen den berühmten Senator und Hof- und Staatschriftsteller nicht zum Verfasser haben kann: das ist weder sein Styl, noch sind dieses die Ansichten, denen er bei der gegenwärtigen Phase der kaiserlichen Politik in der römischen Frage im Publikum Verbreitung zu geben suchen würde. Hr. v. Lagueronniere widmet seine schriftstellerischen Talente nur der Erörterung und Vertheidigung solcher Ideen, zu denen sich die kaiserliche Politik in einem gegebenen Zeitpunkte wirklich bekennt; die vorliegende Broschüre aber könnte möglicher Weise gleichsam als zweites Gesicht die nächste Befestigung der wechselreichen Napoleonischen Staatskunst antizipirt haben. Es darf ihr daher wohl eben so wenig alle Bedeutung abgesprochen werden, als man sie schon für das bestimmte Programm zur Lösung der römischen Frage zu halten berechtigt ist. Sie spricht sich für Italien und die Räumung Roms durch die Franzosen aus. Zum Schlusse wird nun das Mittel zur Lösung vorgeschlagen. Die italienische Regierung biete dem Papste alle moralischen und materiellen Garantien seiner Unabhängigkeit an. Wenn er dennoch ein freiwilliges Einvernehmen ablehne, so müsse man an das römische Volk appelliren. „Das Plebisit wird unter den Augen der französischen Armee stattfinden, und hierauf, wenn Victor Emanuel zur Herrschaft Roms berufen ist, werden die französischen Truppen allmählig durch italienische abgelöst, so daß nichts dem Zufalle überlassen wird und keine Unordnungen vorkommen können. Der König von Italien wird darauf die Vereinbarung verkündigen, die er mit den katholischen Mächten zur Erhaltung der Unabhängigkeit des heiligen Stuhls und des Glanzes der Religion abschließen wird.“ Der Verfasser hofft, daß der Papst alsdann, anstatt in das Lager der europäischen Reaktion zu fliehen, in Rom bleiben werde, wo er

die vollständige Freiheit in religiösen Angelegenheiten und die großartigsten Hilfsquellen zu seiner Verfügung finden würde. Die Broschüre schließt: „Wenn der Papst Italien segnet, so wird ein neues Zeitalter für die Kirche beginnen; wenn nicht, so mögen sich die Gesetze erfüllen. Aber Rom wird darum dennoch die Hauptstadt Italiens sein.“

**Paris, 4. Sept.** Hr. v. Grammont begibt sich von Vichy nach Biarritz, um dort vor seiner Reise nach Rom die letzten Instruktionen des Kaisers zu empfangen; ehe er nach Wien geht, wird er Sr. Maj. nochmals sehen. — Trotz der Versicherung des offiziellen „Pays“ glaube ich, Privatnachrichten zufolge, wenig an die Ernennung des Generals Durando zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Farini, von Ratazzi unterstützt, scheint mir hierzu weit mehr Ansichten zu haben. — Hr. v. Nigra, welcher in Folge des Rundscheidens des Hrn. Nicasoli von einem diplomatischen Unwohlsein befallen wurde und das Bett hütete, befindet sich wieder besser. — Der Staatsrath hat einen Dekretentwurf genehmigt, womit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten pro 1861 ein außerordentlicher Kredit von 271,697 Franken eröffnet wird, bestimmt zur Zahlung des französischen Antheils an der Ablosungssumme für den Stader Zoll. Spanien wird zum gleichen Behufe 512,418 Reales an Hannover zahlen. — Man versichert, daß der Kaiser in Folge der jüngsten Rede Palmerston's eine verdoppelte Thätigkeit hinsichtlich der Vervollständigung der Küstenbefestigung und des Baues von Panzerschiffen angeordnet und zu diesem Behufe dem Marine- und Kriegsministerium einen auserwählten außerordentlichen Kredit von 10 Millionen eröffnet ließ. — Das nachträglich die Zahl der Bizeadmirale (15) und der Contreadmirale (30) erhöht werden wird, habe ich Ihnen s. Z. mitgetheilt. — Hr. v. Persigny hat dem Kaiser die Tabellen der nun beendeten fünfjährigen Volkszählung vorgelegt und um Ermächtigung zur Veröffentlichung derselben nachgesucht. Es ist anzunehmen, daß man sich mit dieser Veröffentlichung nicht sehr beeilen wird, da das Ergebnis kein günstiges ist, und sich wie 1856 eine Abnahme im Bevölkerungszuwachs herausstellt. — Hr. D'Erice, der neue Erzbischof von Marseille, hat vorgestern die Zivil- und Militärbehörden empfangen und bei dieser Gelegenheit an jede Korporation einige passende Worte gerichtet. Sich an die Offiziere der Garnison wendend, sagte der Prälat: „Wenn ich nicht Priester wäre, meine Herren, so möchte ich unter Ihnen sein.“ — Das „Pays“ bringt heute in seinem Bulletin drei offiziöse Dementis, 1) daß Lord John Russell nicht in Paris ist, wie mehrere Journale melden, 2) daß man die Broschüre „Rome, l'Italie et le Pape“ mit Unrecht einem hohen Staatsbeamten (Lagueronniere) zuschreibt, und daß die französische Regierung bei dieser Veröffentlichung durchaus nicht theilhaftig sei, 3) daß Marquis von Cavalletti nicht in London gewesen sei, wie die englischen Blätter behaupteten. Die Marquise allein war in Familienangelegenheiten nach England gereist.

**Paris, 4. Sept.** Eine Depesche aus Rom vom 3. meldet der „Patrie“, daß von dem französischen Generalstab entschiedene Instruktionen an die an der Grenze kommandirenden Offiziere ergangen seien, um sie daran zu erinnern, daß keine Abtheilung piemontesischer Truppen das päpstliche Gebiet betreten dürfe, welches Frankreich besetzt halte und beschütze. Ueberschreitungen des Neutralitätsprinzips sollen sofort an die oberste französische Militärbehörde, die über Das, was geschehen soll, zu entscheiden habe, berichtet werden. — Die Dampffregatte „le Cacique“ war in Civita Vecchia vor Anker gegangen. Sie kam von Toulon und hatte ungefähr 900 Mann an Bord, die sofort ans Land gesetzt wurden. Der „Cacique“ hatte außerdem von der Intendantur verlangtes Material an Bord, „das in Folge der für eine noch sehr ausgedehnte Zeit verlängerten Okkupation notwendig geworden war.“ — Dasselbe Blatt widerspricht der Nachricht der „Italia“, daß drei französische Fregatten in der Bai von Neapel vor Anker gewesen hätten. Es befindet sich kein französisches Kriegsschiff vor Neapel. — Eine Depesche aus Neapel vom 3. meldet, daß das englische Geschwader von London den Befehl erhalten habe, im Laufe des Tages abzufahren und sich nach Malta zurückzubewegen. — Das französische Geschwader an der syrischen Küste wird von dort abfahren, wenn die Jahreszeit den Aufenthalt einer Flotte in diesen Gewässern nicht mehr gestattet. Doch sollen einige kleinere Kriegsschiffe unter den Befehlen des Kapitäns de la Grandière den ganzen Winter über vor Beirut verweilen. Es ist die gemischte Fregatte „la Clorinde“ vorläufig unter andern dazu auserselbst. — 3proz. 69.20. Dst 595.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 2. Sept.** (H. N.) Der italienische General Soleroli trifft morgen hier ein, um dem König den Annunziaden-Orden zu überreichen. — Der Reichstag ist zum 5. Oktober einberufen.

**Kopenhagen, 2. Sept.** (H. C.) Von Seiten des Ministeriums für Holstein ist eine Untersuchung angeordnet, betreffend den Gesang „Herzog Ernst“, welcher in Kiel am 25. Aug. abgesungen wurde.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 27. Aug.** Der König hat unmittelbar nach seiner gestern erfolgten Ankunft hier selbst die bisher an seiner Statt fungierende, „dazu verordnete Regierung“ aufgelöst und heute dem außerordentlichen Gesandten des Königs von Italien, General Baron Solaroli, eine Audienz ertheilt, in welcher derselbe unserm König ein eigenhändiges Schreiben seines Soveräns und die Insignien zum Annunziaden-Orden überreichte.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 30. Aug.** (H. N.) Aus Wilna vom 22. Aug. wird dem „Gazet“ geschrieben, daß sich am 18. zahlreiche Volkshäufen zur Begrüßung einer aus dem Königreich

Polen erwarteten Prozession aus der Stadt begeben wollten, jedoch an der Zollbarriere von dem dort aufgestellten Militär zurückgehalten wurden. Die Menge drängte indeß vorwärts, worauf sich die Kosaken auf das Volk stürzten, viele niederritten und niederstachen. An Todten sind nach Angabe des Korrespondenten acht auf dem Plage geblieben, und außerdem soll es noch etwa 100 Verwundete gegeben haben. Die Stadt ist seitdem in höchster Aufregung. Starke Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Straßen und Niemand wird ohne Legitimation von einem Orte zum andern gelassen. Auch darf sich Niemand nach 9 Uhr Abends ohne Laterne auf der Straße sehen lassen. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden, und eine Deputation, mit dem Guberniumsmarschall an der Spitze, hatte die Absicht, sich mit ihrer Vorstellung an den Generalgouverneur Nazimoff zu wenden.

#### Amerika.

**Neu-York, 22. Aug.** Neßl ändern Leiden haben wir nun auch das Passwesen bei uns eingebürgert bekommen. Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht zum Frommen aller Jener, die es betreffen mag, folgendes Edikt: „Bis auf weiteres soll es Niemanden gestattet sein, aus einem Hafen der Vereinigten Staaten nach dem Auslande abzureisen, wofür er nicht mit einem von seinem Departement ausgestellten oder vom Staatssekretär kontrafirmirten Pässe versehen ist. Dergleichen soll es Niemanden gestattet sein, ohne einen Paß von einem amerikanischen Gesandten oder Konsul in den Vereinigten Staaten zu landen. Ausländer müssen mit Pässen ihrer betreffenden Regierungen und dem Bismarck'schen Gesandten oder Konsul auf denselben versehen sein.“ Hiermit ist das regelrechte kontinentale Paßsystem bei uns eingeführt, und möge jeder Reisende davon gebührend Notiz nehmen.

Die Stimmung ist sehr gedrückt, und von neuem wird ein Angriff auf Washington befürchtet. General Scott hat, um die Einheit des Kommando's zu fördern, die Militärdepartements von Washington in dem nördlichen Virginien (einschließlich von Maryland bis nach Vaadensburgh) unter dem Namen Potomac-Departement vereinigt und den General McClellan mit dem Oberbefehl in demselben betraut. Gleichzeitig werden sämtliche Freiwilligenregimenter, die vollständig sind und erst in der Bildung begriffenen, mit und ohne Waffen, uniformirt oder nichtuniformirt, nach Washington dirigirt, denn es ist jetzt die Rede davon, daß die Separatisten die Verbindung zu Lande und auf der Eisenbahn zwischen Baltimore und Philadelphia abschneiden wollen, um von der virginischen Seite vermittelst Barken, Fähren und Flossen den Fluß zu überschreiten und einen Angriff auf die Hauptstadt zu wagen. Die Flußübergänge sind zwar, wie es bisher immer hieß, genügend bewacht, dennoch wird der Plan der Attaque ein vortrefflicher genannt. — In den Händen der Bundesregierung sollen sich gegenwärtig an 2000 Kriegsgesangen befinden. Die „Tribune“ will wissen, daß sie bis zu Ende des Krieges festgehalten und dann mit abschreckender Strenge behandelt werden würden. Wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß die Separatisten eine viel größere Anzahl Gefangener in ihrer Gewalt haben.

Der Redakteur des „Essex County Democrat“, der gegen den Krieg schrieb, ist vom Hölle gelyndet worden. Er mußte sich auf offenem Markte entkleiden, wurde regelrecht gehöhrt und gefeldert, mußte in dieser Gestalt einen Ritt um die Stadt machen, und schließlich einen Eid ablegen, nicht wieder „gegen den Norden“ zu schreiben. Dem Redakteur des „Eastern Sentinel“ in Pennsylvania war in ähnlicher, wenn auch etwas glimpflicherer, Weise mißgespielt worden. — Aus St. Louis wird vom 19. gemeldet, ein Unionsdampfer sei bei Commerce (Missouri) von den Separatisten in den Grund geholt worden, worauf die Passagiere, 300 an der Zahl, als Gefangene weggeführt wurden. Andererseits heißt es, vorerst aber bloß gerüchweise, der dem Sonderbund gehörige Kaper „Sumter“ sei durch den „Niagara“ bei Curacao aufgebracht worden. — In der Konvention von Wheeling ist eine Ordnanz durchgegangen, daß aus den westlichen Grafschaften Virginien ein neuer Staat „Kannahwa“ gebildet werde. Vom Staatsanwalt ist dieser Beschluß voreist illegal erklärt worden. — In der Festung Monroe kommandirt jetzt General Wool. — Kentucky hat abermals beim Präsidenten um Abzug der Unionsstruppen petitionirt.

#### Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 5. Sept. Wie man der Frankfurter „Zeit“ schreibt, hat die Frottenkammung in der jüngsten Versammlung der hiesigen Nationalvereins-Mitglieder 320 fl. abgeworfen.

— Pforzheim, 5. Sept. Gestern Vormittag beschaffte sich ein hiesiger junger Mann unter dem Fenster seines Wohnhauses mit dem geladenen Gewehre seines Vaters, um, wie man sagt, dasselbe zu untersuchen. Pöblich entlud sich das Gewehr, und das Geschoss traf einen in der Nähe arbeitenden Zimmergehilfen. Vater von drei Kindern, in der Art, daß derselbe nach einigen Minuten starb.

— Säckingen, 4. Sept. Die gestern hier stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen Frauvereins hat die Summe von 74 fl. 50 kr. ertragen. Die Thätigkeit der wackeren Mitglieder dieses schönen Vereins verdient alle Anerkennung.

— Konstanz, 2. Sept. (Sch. M.) Gestern wurde unsere Stadt durch den Besuch des Sängervereins „Harmonie“ von Zürich, welcher, aus ca. 260 Personen bestehend, mittelst Extrazugs und Extradampfsbootes von Romanshorn kam, in die früheste Bewegung versetzt. Ein hiesiges Dampfsboot unter zahlreicher Begleitung der Mitglieder des hiesigen Sängervereins „Voban“ und der Regimentsmusik fuhr festlich besaagt dem Schweizer Boote um 10 Uhr Vormittags zur Begrüßung bis gegen Mitternacht entgegen; es war ein endloser Jubel, als die beiden Boote sich einander näherten und sich gegenseitig begrüßen konnten. Im Hafen angekommen, fanden die Züricher Gäste den herzlichsten Empfang. Mittags war Festessen im Museum und nachher gemeinschaftlicher Ausflug per Dampfsboot nach dem nahegelegenen Vergnügungsort Jakob, in dessen schattigen, reichlich mit Züricher, badischen und deutschen Fischen besagten Walde sich eine sehr große Menschenmenge einfand, welche sich an dem lustigen Treiben und den vortrefflich gesungenen

Liedern der Züricher „Harmonie“ und unseres „Voban“ ergötzte. Manah patriotisches Wort wurde gesprochen, überhaupt ein wahres Verbrüderungsfest gefeiert, wozu das herrliche Wetter und die heiterste Stimmung, die in allen Gesichtern zu lesen war, reichlich beitrugen. Unser altes Konstanzer war schon lange nicht mehr so belebt wie gestern. Die Züricher, welche sich Abends 6 Uhr unter begeisterten Hochrufen von uns trennten, werden die Ueberzeugung mit sich nach Hause genommen haben, daß sie hier herzlich aufgenommen waren. — An unserer Rheinbrücke wird gegenwärtig das letzte Paar Bögen eingesetzt und der Vollenbung derselben in wenigen Wochen entgegenzusehen.

— Stuttgart, 4. Sept. (N. Tgl.) Die Gerichte, welche seit einigen Wochen im Publikum umgehen und eine Veränderung in der Leitung und in dem Personalbestande des k. Hoftheaters bezeichnen, beginnen allmählich sich zu lichten und auf den wahren Thatbestand zurückgeführt werden zu können. Als zuverlässig kann bis jetzt Folgendes mitgetheilt werden. Vor Allem haben die Zeitungsnachrichten, welche Hrn. v. Halländer zum Intendanten des k. Hoftheaters machten, keine Bestätigung gefunden, sondern Hr. v. Gall bleibt in seiner Stellung. Dagegen ist es Thatsache, daß Hr. Karl Certe vorläufig auf ein Jahr als zweiter Kapellmeister hier engagirt ist. Während der Abwesenheit des Hrn. v. Gall ist die Leitung der Oper Hrn. Küden übertragen, unter dessen Direktion auch bereits die Proben von Gounod's „Faust“ begonnen haben, welcher gegenwärtig einstudirt wird, um zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj. des Königs zum ersten Mal bei uns zur Aufführung zu kommen. (Eine sinnige Idee das: den Geburtstag eines deutschen Fürsten durch eine Pariser Verzerrung des Göthe'schen „Faust“ zu verherrlichen!)

— Nürnberg, 4. Sept. (N. N.) Hr. G. J. Platner dahier hat 500 fl. für die deutsche Flotte gezeichnet.

— Frankfurt, 3. Sept. (N. Z.) Einer gestern hier eingetroffenen Nachricht zufolge starb am 1. d. M. zu Brunnen im Kanton Schwyz die Wittwe des ehemaligen groß. bad. Geheimraths und Staatsministers v. Bittersdorff. Sie war im Jahr 1802 geboren und eine Tochter des hiesigen Schöffen Brantano, also eine Nichte Bettina's, Entelin der Maximiliane Brantano, und Urenkelin von Sophie la Roche.

— Brüssel, Ende Aug. (Zeit.) Ein merkwürdiger Vorfall zu Ostende hat dort große Heiterkeit erregt. Es gibt in Brüssel einen ehemaligen Schreiber beim Friedensgericht, Namens Mesricau, der vom Justizminister Lesch vor zwei Jahren wegen seines unmoralischen Lebenswandels abgesetzt wurde. Dieser ehrenwerthe Herr hat seitdem ein Duzend Broschüren gegen Hrn. Lesch losgelassen. Noch mehr, er versetzt ihn auf Schritt und Tritt mit einem starken Roßflock bewaffnet, den er zwischen den Fingern spielen läßt. Schon mehr als einmal hat man den Minister auf seinem Wege zur Kammer in dieser seltsamen Begleitung gesehen. Da Hr. Lesch nun in Ostende baden wollte, war Mesricau ihm dahin gefolgt und begleitete ihn tagtäglich mit seinem Roßflock auf den Deich. Der Bürgermeister in Ostende wollte seinen Eifer zeigen, und ließ einen Gendarmen hinter Mesricau hergehen mit dem Befehl, ihn keine Minute zu verlassen. Während mehrerer Tage sah man so den ehemaligen Gerichtsschreiber auf dem Deich umherspazieren, gefolgt von einem Gendarmen, was viele Fremde beunruhigte, so daß der König von Preußen, dem davon zu Ohren kam, dieses Individuum wahrscheinlich für einen zweiten Beder hielt und den Bürgermeister rufen ließ. „Wenn Sie“, sagte er zu ihm, „diese Vorsichtsmaßregel meinerwegen getroffen haben, so bitte ich Sie, dieselbe aufzugeben, denn sie ist vollkommen unnöthig.“ Der Bürgermeister erzählte dem König die Geschichte, der sehr darüber gelacht und ausgerufen haben soll: „Der arme Hr. Lesch!“ Der Minister aber ärgerte sich zuletzt über diese besänftigende Begleitung, und entschloß sich, Ostende zu verlassen und nach Spa zu gehen. Die erste Person, die ihm beim Aussteigen aus dem Zuge dort begegnete, war — Mesricau.

— London, 3. Sept. Wieder haben wir von einem furchtbaren Eisenbahn-Unfall zu berichten, der sich gestern in nächster Nähe der Hauptstadt, auf der Bahn bei Hampstead, ereignete. Diesmal waltet über die veranlassenden Momente nicht der geringste Zweifel ob; die Schuld fällt lebhaftig auf die Verwaltung. Sie hatte mehrere Bergungszüge veranlassen, ohne daß Vorkehrungen getroffen worden wären, die Bahn für dieselben frei zu halten. So kam es, daß einer dieser Bergungszüge in einen Güterzug hineinfuhr, als dieser eben von einem Schienenpaar in das andere einzulocken im Begriff war. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Passagierzuges stürzte sammt den 4 ersten Salonwagen einen 35 Fuß hohen Damm hinab; sie selbst rollte seitwärts ins Feld; der erste Salonwagen aber kam unter den zweiten zu liegen, der ihn und Alles, was darin war, erdrückte; er selbst wurde vom dritten zerschmettert und dieser vom vierten in Trümmern zerschlagen. Der Anblick war gräßlich, und da eben die Dunkelheit hereingebrochen war, wiederholten sich all die schrecklichen Szenen, die kürzlich auf der Brightonbahn vorgekommen waren. Genug an Dem, daß 13 Menschen ihr Leben eingebüßt haben und wohl an hundert mehr oder weniger gefährlich beschädigt worden sind. Diesmal sind Maschinenführer und Heizer unter den Gefallenen.

— General Furr hat an die Pariser „Opin. nat.“ folgende telegraphische Depesche geschickt: „Die in meinem Namen im „Journ. des Deb.“ gemachte Erklärung ist irrig. Wollen Sie anzeigen, daß ich die Ehre habe, meine Werbung von Frl. Adeline Bonaparte Wyse angenommen zu sehen, daß ich die Zustimmung ihrer Mutter besitze, und daß mir Sr. Maj. der König die Erlaubniß, mich mit ihr zu vermählen, ertheilt.“ — Furr.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 6. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell**; Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. „Attinghausen“: Hr. Rebe, und „Stauffacher“: Hr. Würde, als Gäste.

Sonntag, 8. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. **Der Verschwendter**; Originalzaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten, von Raimund; Musik von Konradin Kreuzer. „Valentin“: Hr. Rebe, als Gast.

Montag, 9. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, mit festlich beleuchtetem Hause, zum ersten Mal: **Idomeneus, König von Kreta**; große Oper in 3 Akten. Musik von Mozart.

3.6.26. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unser lieber Schwager und Bruder Peter Thourer in Paris nach kurzer Erkrankung an typhöser Ruhr den 2. d. M. und seinen fünf Kindern durch den Tod entrissen wurde. Karlsruhe, den 4. September 1861. M. Seubert, Medizinalrath. Marie Seubert, geb. Thourer.

3.6.15. Freiburg. Am Abend des 2. d. M. verschied in Freiburg der Professor am groß. Lyceum zu Heidelberg, Johann Georg Wegagel, nach kaum zurückgelegtem 64. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme bringen wir dies zur Kenntniß der Bekannten und Freunde des Verlebten. Freiburg, den 4. September 1861. Die Hinterbliebenen.

**Literarisches.**  
3.6.11. Indem wir auf das bei A. Dielefeld hier von Moritz Müller in Forzheim unter folgendem Titel erschienene sehr billige Schriftchen:  
**Zu Goethe's Geburtstag!**  
aufmerksam machen, setzen wir das auf dem Umschlag angebrachte Gedicht von Tief über Goethe hierher, indem es wohl Vielen nicht bekannt sein dürfte:

**Goethe. Von Tief.**  
Was die Geschichte heut, was Forscher denken,  
Die Kräfte, die in Weisheit Völker lenken,  
Was die Natur in ihrer Werkstatt schafft,  
Der Erze Gang, des Erdgeistes Wunderkraft,  
Am Aether hoch der Wolken Wandelzug,  
Sowie in Tiefen der Gedanken Flug:  
Das Unsichtbare selbst war ihm vertraut,  
Dies hat im klaren Spiegel Er erschaut,  
Der Farben süßes Dämmerpiel und Leben,  
Hat sein begeistertes Auge fund gegeben:  
Daß Wald und Feld, Meer, Erde, Luft und Licht,  
Auf sein Geheiß ward Weisheit und Gedicht.

Wer mag, den tiefen, reichen Geist zu messen?  
Apollo's und der Musen lieblich heben  
Er da, der größte seiner Zeit, vollendet,  
In seiner hohen riesigen Gestalt.  
Zwei Riesen nur sind ihm verbrüderet noch,  
Der heilige Dante, dessen Wunderbarste  
Im Einklang mit den Himmelschreibern rauscht,  
Und jener britische Geist, der überstarke,  
Der Goethe's Jünglingsmuth entzündete: —  
Die drei Giganten reichten über Zeiten  
Und Land und Meer sich brüderlich die Hand,  
Ihr Aug' umstrahlte im Herrscherthron die Welt.  
Sie schenken die höchsten Alpen, klar im Blau,  
Mit reinem Demantglanz das Haupt umleuchtet,  
Daß Pilger dort und hier die Wege finden:  
Gestirne hantelt Nacht dem Schiffer ewig strahlen;  
Daß er die sichern Pfade finden mag.

Ein einig durch Zeitenwechsel manch Jahrhundert  
Prachtvolle Städte in Ruin begraben,  
Wegs man längst, was Gegenwart bewundert,  
Was wir in Stolz und Dual errungen haben;  
Wenn neue Straßen sich durch Länder breiten,  
Noch schnell're Schiffe durch die Meere schreiten,  
Sich ferne Zonen nah und näher fernen —  
Auch dann erhebt sich unser's Meisters Namen;  
Der Engel spricht, den Blick zurückgewandt:  
Beglückt, du Volk, beglückt, du deutsches Land,  
Die ihm gesehn, vernommen und gekannt,  
Ihr, denen, als er lebt, sein Wort erklingen,  
Denen als Freund er noch sein Lied gesungen!

Der Scheidende, er ist uns nicht entrückt,  
Er wohnt in uns, und wir sind hochbeglückt,  
Daß uns die Kraft beseligend geblieben,  
Den Großen zu bewundern und zu lieben!

**3.6.25. Stellegefuch.**  
Ein der englischen Sprache kundiges, in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wünscht eine Herrschaft auf Reisen zu begleiten oder sonst eine andere entsprechende Stelle. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

**3.6.27. Baden.**  
**Köchgefuch.**  
Es wird auf Michaels ein gute Köchin gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt im Gasthof zum „Seldenen Stern“ in Baden. Baden, den 4. September 1861.

**3.6.32. Nr. 1615. Meßkirch.**  
**Hofgutsverpachtung.**  
Das Hofgut zu Werenwaag, groß, bad. Bezirksamts Meßkirch, bestehend in den erforderlichen und gut erhaltenen Wohn- und Oekonomiegebäuden und in 8 Morgen Gärten, 97 „ Wiesen, 510 „ Aedern, auf 615 Morgen a 40,000 □' auf den Morgen, soll auf weitere 15 Entzehre öffentlich verpachtet werden. Die Verpachtung findet am **Dienstag den 24. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** in der Rentamtskanzlei im Schlosse zu Werenwaag statt, woselbst die Bedingungen, welche inzwischen aber auch dahier eingesehen werden können, eröffnet werden.  
Jeder Pachtstufte hat sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über landwirthschaftliche Kenntnisse, guten Leumund, Vermögens- und Bürgerrechtsbezug auszuweisen.  
Bemerk wird noch, daß die bedeutenden Fruchtmarkte von Meßkirch und Tuttlingen zu vortheilhaftem Abfahre der auf dem Hofgute gewonnenen landwirthschaftlichen Erzeugnisse in erwünschter Weise Gelegenheit darbieten.  
Meßkirch, den 2. September 1861.  
Fürstlich Fürstbergisches Rentamt.

### 3.6.13. Anzeige und Empfehlung. Dutten und Papier-Säcke

in allen beliebigen Formaten, von schönem Maschinenpapier, sind fortwährend auf Lager und billigt zu beziehen von  
**Wm Rösch in Schiltach und  
A. J. Kunz in Schramberg.**

**V.171. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt.**  
**Kölnische und Düssel**  **dorfer Gesellschaft.**  
**Abfahrten von Mannheim vom 7. September 1861**  
täglich 6 Uhr Morgens nach **Cöln-Düsseldorfer Arnheim**,  
Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags in 32 Stunden nach **Rotterdam**,  
Dienstags und Donnerstags nach **London**,  
1 1/2 Uhr Nachmittags nach **Mainz** an den Zug von Basel,  
von **Mainz** täglich 6, 7 1/2, 9 1/2, 11 Uhr Morgens nach **Cöln**, 3 1/2 Uhr Abends nach **Coblenz**.  
Mannheim, 5. September 1861.  
**Die Agentenschaft  
Claasen & Reichard.**

**3.6.29. Baden.**  
**Fränkel** ist mit einem Transport englischer und preussischer Reit- und Wagenpferde in Baden angekommen und logirt in der Stadt Straßburg. Bittet Käufer um deren Besuch.

**3.6.27. Freiburg im Breisgau.**  
**Landguts-Versteigerung.**  
Die Gebrüder Böhlinger dahier lassen **Dienstag den 10. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,** ihr Landgut einer öffentlichen Versteigerung zum Verkauf aus freier Hand aussetzen.

Dasselbe besteht in einem eleganten Wohnhaus aus 2 Stockwerken mit 14 Zimmern, 1 Saal, Keller, geräumiger Bühne, Waschküche, Wagen- und Holzremise, 2 getrennt vom zweistöckigen Hause befindlichen Seitengebäuden, das eine mit 3 Zimmern und Küche, das andere mit 1 Zimmer und Küche, sodann einer großen Scheuer mit 4 Stallungen, 2 Futtergängen und sonstiger bequemer Einrichtung, namenslich schönem geschlossenem Fruchtweiser, 2 Kellern etc.; — in 41 Morgen 1 Viertel vorzüglicher Acker, worunter ein schöner Garten mit Springbrunnen und 14 Morgen Wiesen mit guter Bässerung. Das Gut ist ganz arrendirt, nur 10 Minuten von der Stadt entfernt und in prächtvoller Lage; auch befinden sich hierauf 4 laufende Brunnen mit vorzüglichem Wasser.  
Große Annehmlichkeiten bietet im Sommer die dem Gute ganz nahe liegenden Schwabwäldungen mit ihren nach Littenweiler, Gäntherthal, Kippelstein und anderen schönen Orten führenden schattigen schönen und guten Spazierwegen.  
Die Versteigerungsbedingungen und Anschläge können bei unterzeichnetem eingesehen werden.  
Freiburg i. B. Die Böhlinger'sche Verwaltung.

**3.6.28. Nr. 4530. Achern.**  
**Pferdeversteigerung.**  
Dienstag den 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthaus zum Adler dahier 17 verstellte Militärpferde gegen Barzahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Achern, den 1. September 1861.  
Großh. bad. Oberreinermerci.  
Rigobert.

**3.6.28. Nr. 698. Kork.**  
**Pferde-Versteigerung.**  
Mittwoch den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem Domänenverwaltungsgebäude hier 22 im Amtsbezirk Kork verstellte Militärpferde, und zwar:  
12 Stuten, wovon  
2 von 7 Jahren, Fuchs,  
3 „ 8 „ 2 Fuchs, 1 Schimmel,  
2 „ 9 „ 1 Braun, 1 Schimmel,  
2 „ 10 „ Braun,  
1 „ 11 „ Rapp,  
1 „ 12 „ Fuchs,  
1 „ 13 „ Rapp,  
10 Wallachen, worunter  
1 von 7 Jahren, Grauschimmel,  
4 „ 8 „ 2 Braune, 1 Fuchs, 1 Rapp,  
2 „ 9 „ 1 Braun, 1 Schimmel,  
2 „ 11 „ 1 Braun, 1 Rapp,  
1 „ 12 „ Fuchs.

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Kork, den 2. September 1861.  
Großh. bad. Domänenverwaltung.  
S. A. b. d.:  
A. Sulzer.

**3.6.28. Nr. 481. Forzheim.**  
**Eisenbahn-Bau von Durlach — Mühlacker. Bahnhof Forzheim.**  
Wir beabsichtigen die Erd- und Planir-Arbeiten zur Herstellung der Zufahrtsstraßen zu den Kohlen- und Erz-, sowie ferner zu den Holzlagerplätzen auf dem hiesigen Bahnhofe in einem Loos, veranschlagt zu 7233 fl., im Commisfionswege zu vergeben.  
Angebote hierauf, nach Procenten des Voranschlags, wollen bis **Samstag den 7. dieses Monats, Vorm. 11 Uhr,** auf dem Baubureau des hiesigen Bahnhofes, woselbst auch die Bedingungen, Kostenüberschlag und Plan eingesehen werden können, versiegelt, und mit der Aufschrift: „Nebennahme von Erarbeiten“ versehen, eingereicht werden.  
Forzheim, den 1. September 1861.  
Großh. Eisenbahnbau-Inspection.  
A. A.:  
Sohnlein.

**3.6.37. Nr. 7147. Konstanz.** (Öffentliche Aufforderung.) Das weibliche Lehrinstitut Postingen dahier hat am 30. März d. J. 2 Brlg. Neben und 1 Wflg. Wiesfeld von Raitzberg, angrenzend gegen Süden an den Fahrweg, gegen Norden an den Haag, gegen Osten an Glaser Albrecht, gegen

das Verfabren beim Einpassiren der Fremden in die hiesige Stadt auf Ebnillige und gebräuchliche Weise beschimpft und dadurch sich der Ehrenkränkung der großh. Zollbehörde dahier, verübt durch die Presse, schuldig gemacht zu haben. Da die persönliche Verladung des Angeklagten keinen Erfolg hatte, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefodert, binnen 8 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen, widrigens er als gefänglich und weiterer Vertheilungsmittel für verlustig erklärt würde. Konstanz, den 3. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. A. Mann.

**3.6.23. Nr. 4884. Gernsbach. (Urtheil.)**  
In Untersuchungsachen gegen Johann Bender, Bäcker, Michaels Sohn, von Staufenberg, wegen Diebstahls, wird auf gefessene Untersuchung durch Urtheil  
zu Recht erkannt:  
Johann Bender, Bäcker, Michaels Sohn, von Staufenberg, sei der zum Nachschle der Holzhandlung des Adolfs Kaff und Kaff und Kumpff von hier verübten Entwendung von ungefähr 150 Stück Ratten, im Werthe von 15 fl., und damit eines Diebstahls für schuldig zu erklären, und beßhalb zur Erhebung einer Amtsgewaltstrafe von drei Wochen, geschäftlich durch sieben Tage Hungertrost, sowie zur Erstattung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.  
Gernsbach, den 30. August 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Haber.

**3.6.39. Nr. 8648. Emmendingen.** (Fahndungs- und Rücknahme.) Die hiesigen Ausschreibungen gegen Karl Bertsch von Dürheim vom 24. Juni, 4. Juli, 11. Juli und 3. August d. J. werden zurückgenommen.  
Emmendingen, den 3. September 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
v. Rottet.

**3.6.10. Nr. 3036. Stühlingen.** (Fahndungs- und Rücknahme.) Die hiesigen Ausschreibungen gegen Karl Bertsch von Dürheim vom 24. Juni, 4. Juli, 11. Juli und 3. August d. J. werden zurückgenommen.  
Stühlingen, den 31. August 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Mert.

**3.6.36. Nr. 5981. Bonndorf.** (Fahndungs- und Rücknahme.) Nachdem Leopold Hef von Bruchsal heute anher eingekerkert wurde, nehmen wir unsere Fahndung auf denselben vom 21. v. M., Nr. 5722, hiemit wieder zurück.  
Bonndorf, den 2. September 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schuermann.

**3.6.34. Nr. 9721. Baden.** (Aufforderung.) Vinzenz Graf von Beuren soll ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert sein. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten dahier zu stellen, widrigens er des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gefängliche Arbeitstrafe verfallen würde. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt.  
Baden, den 3. September 1861.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Froh.

**3.6.18. Nr. 12502. Bühl. (Erkenntniß.)**  
Da sich Georg Lamprecht von Reusach auf das Ausschreiben vom 28. Mai d. J., Nr. 7593, nicht gestellt und auch keine Nachfrist zu sich gegeben hat, wird derselbe unter Verfallung in die Kosten des Verfahrens des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und zur gefänglichen Vermögensbuße von 3 Procent verurtheilt.  
Bühl, den 3. September 1861.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Sigler.

**3.6.16. Nr. 5786. Bretten.** (Erledigte Stelle.) Bei hiesigem Amtsgericht ist eine Actuarstelle mit einer Besoldung von 375 fl. nebst Vergütung erledigt und könnte der Eintritt sofort geschehen. Bewerber, unter welchen Rechtspreficanten oder jüngere Referendare vorgezogen würden, wollen sich dahier melden.  
Bretten, den 26. August 1861.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Hepf.

**Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik.** Mittwoch, 4. Sept.

| Staatspapiere.          |                  | Anlehens-Loose.             |                 |
|-------------------------|------------------|-----------------------------|-----------------|
| Oest.                   | Per comptant.    | Kurs.                       | Per comptant.   |
| 50/100 M. l. S. l. R.   | 70 1/2 P.        | 50/100 Obl. k. Rha.         | 100 1/2 P.      |
| 50/100 do. 1852 l. Lst. | 68 1/2 P.        | 50/100 Oblig. k. Rha.       | 101 1/2 P.      |
| 50/100 do. 1859 l. Lst. | 68 1/2 P.        | 50/100 Obl. bei Rha.        | 101 P. 100% G.  |
| 50/100 L. S. l. R.      | 70 1/2 P.        | 50/100 ditto                | 96 P.           |
| 50/100 Ven. Coup. h. R. | 65 1/2 P. 1/2 G. | 50/100 Obl. bei Rha.        | 100 1/2 P.      |
| 50/100 Nat. Anl. h. R.  | 51 1/2 P. 1/2 G. | 50/100 Obl. ditto           | 100 P.          |
| 50/100 Met. Obl.        | 48 1/2 P.        | 50/100 Obl. ditto           | 94 1/2 P.       |
| 50/100 do. 1852         | 48 1/2 P.        | 50/100 Obl. k. Rha.         | 90 P.           |
| 50/100 do. 1853         | 48 1/2 P.        | 50/100 Obl. in F. d. R.     | 92 P. 91 1/2 G. |
| 50/100 Pruss.           | 107 1/2 G.       | 50/100 Oblig.               | 98 1/2 P.       |
| 50/100 Oblig.           | 102 1/2 G.       | 50/100 ditto                | 92 P.           |
| 50/100 Staatsanl.       | 91 P.            | 50/100 inland. Schuld       | 48 P.           |
| 50/100 O. 1856 h. R.    | 103 1/2 P.       | 50/100 „                    | 42 G.           |
| 50/100 1 Jahr.          | 103 1/2 P.       | 50/100 „                    | —               |
| 50/100 1/2 Jahr.        | 103 1/2 P.       | 50/100 O. l. F. d. R.       | 100 1/2 P.      |
| 50/100 1/4 Jahr.        | 101 P.           | 50/100 O. l. F. d. R. d. 12 | —               |
| 50/100 Ablös. R.        | 105 1/2 P.       | 50/100 O. l. F. d. R. d. 12 | —               |
| 50/100 Obl. h. R.       | 102 1/2 P.       | 50/100 O. C. R. Goldsch.    | —               |
| 50/100 Cp. h. R.        | 102 1/2 P.       | 50/100 O. C. R. R. 100      | —               |
| 50/100 ditto            | 103 1/2 P.       | 50/100 R. d. G. Obl.        | 101 1/2 G.      |
| 50/100 Oblig.           | 103 1/2 P.       | 50/100 St. Dil. 2 1/2 fl.   | —               |
| 50/100 do. v. 1842      | 95 1/2 P.        | 50/100 do. r. 1871 u. 74    | —               |

**Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.**

| Kurs.                                   | Per comptant.      |
|---|--------------------|
| Frankfurter Bank a 500 fl.              | 113 P. 112 1/2 G.  |
| Oester. Nat. Bank-Akt.                  | 616 P.             |
| Oest. Credit-Akt. a 500 fl.             | 147 1/2 bez. u. G. |
| Sayr. Bankaktien a 500 fl.              | 206 P.             |
| Darmst. B. l. m. 2. Ser. a 250 fl.      | 75 P.              |
| Waim. B. A. a 100 Rthlr.                | 75 bez. u. G.      |
| Mitteldeutsche Credakt.                 | 75 bez. u. G.      |
| Norddeutsche                            | 85 P.              |
| ins. Bk. l. Lux. Fr. 250                | 85 P.              |
| Berl. Disc. Anb. a 100 fl.              | —                  |
| Ldg. H. Ldk. h. R. Erlang.              | —                  |
| Leps. Creditbk. Thlr 100                | —                  |
| Taunus-Rienb. A. a 250 fl.              | 330 P.             |
| Frankf. Han. Risenb. Akt.               | 66 1/2 P.          |
| 4% Oest. Staats Risen. A.               | 236 P. 233 G.      |
| 3% Pr. O. Oest. St. R. G.               | 32 1/2 P.          |
| 3% Oest. St. Pr. O. 28kr. h. R.         | 119 1/2 P.         |
| 5% R. R. Risen. A. a 250 fl.            | 170 P.             |
| 5% Eisenb.-Bauh. Prior.                 | 170 P.             |
| * Carlsb. V. B. A. a 250 fl.            | —                  |
| Rhein-Nah. B. 80% R. A. 2 1/2 P. 1/2 G. | —                  |

**Wechsel-Kurse.**

| Ort.            | Kurs.         |
|-----------------|---------------|
| Amsterdam k. S. | 39 1/2 G.     |
| Antwerpen       | 93 1/2 G.     |
| Auswerpen       | 93 1/2 G.     |
| Berlin          | 105 1/2 B.    |
| Bremen          | 96 1/2 B.     |
| Brüssel         | 105 1/2 G.    |
| Cöln            | 105 1/2 B.    |
| Hamburg         | 87 1/2 1/2 G. |
| Leipzig         | 105 1/2 B.    |
| London          | 118 1/2 G.    |
| Madrid          | 93 1/2 G.     |
| Mailand         | 99 1/2 B.     |
| Paris           | 93 1/2 B.     |
| Prag            | —             |
| Wien            | 50 1/2 G.     |
| Disconto        | 3 1/2 G.      |

**Geld-Sorten.**

| Ort.             | Kurs.         |
|------------------|---------------|
| 100 fl. 10 Stück | 9 37 3/8      |
| 100 fl. 10 Stück | 9 56 3/8      |
| 100 fl. 10 Stück | 9 33 3/8      |
| 100 fl. 10 Stück | 9 20 1/2      |
| 100 fl. 10 Stück | 11 88 1/2     |
| 100 fl. 10 Stück | 803 1/2       |
| 100 fl. 10 Stück | 51 40 1/2 1/2 |
| 100 fl. 10 Stück | 1 45 1/2      |